

Fortbildungsreihe für Schöffen begann in Mühlhausen



Kriminalhauptkommissar Uwe Geißler klärte auch über Haschisch auf. Foto: Michael Fiegler

Zu einer zweitägigen Fortbildung kamen dieses Wochenende ehrenamtliche Richter aus ganz Thüringen in der Weidenmühle am Puschkinhaus zusammen. Im Rahmen dieser Veranstaltung referierte Kriminalhauptkommissar Uwe Geißler über Rauschgiftkriminalität in Thüringen und deren Verhütung.

Mühlhausen. Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz werden strafrechtlich verfolgt, erklärte Kriminalhauptkommissar Uwe Geißler gleich zu Beginn der Veranstaltung. Er ist beim Landeskriminalamt in Erfurt Sachgebietsleiter für Prävention und Jugendkriminalität und kennt sich speziell in Sachen Rauschgiftkriminalität aus. Einen Beitrag zur Rauschgiftaufklärung trug er am Freitagabend mit seinem Vortrag vor den etwa 30 Thüringer Schöffen, Jugendschöffen und anderen ehrenamtlichen Richtern bei. Mit im Gepäck hatte er nicht nur Anschauungsmaterial, sondern auch neueste Zahlen aus der polizeilichen Kriminalstatistik.

Danach waren in Thüringen im vergangenen Jahr 6810 Rauschgiftdelikte zu verzeichnen. Das waren in diesem Zeitraum knapp fünf Prozent aller Straftaten in Thüringen. Im Vergleich zum Vorjahr waren dies 22,1 Prozent mehr. Dieser Anstieg hänge jedoch mit der neuen Verfolgungsstrategie zusammen, die sich auf zwei Bearbeitungsschwerpunkte konzentriere und gute Erfolge gezeigt habe. Mit 5401 seien die meisten Verstöße allgemeiner Art. Gemeint sind damit Erwerb, Besitz und Weitergabe von Drogen. Schwere Strafen hätten die Täter zu erwarten, wenn sie mit Drogen gehandelt, geschuggelt oder Drogenpflanzen angebaut hätten. 975 Fälle dieser Art seien 2010 in Thüringen zu verzeichnen gewesen.

Gleichzeitig sei auch ein Anstieg der Konsumenten harter Drogen auf derzeit 2977 zu verzeichnen gewesen. Amphetamine stünden mit 34 Prozent dabei ganz oben an, sagte Uwe Geißler. Die meisten der Tatverdächtigen seien Männer und Jungs unter 25 Jahre gewesen und 96 Prozent Deutsche. Die kamen aus allen Gesellschaftsschichten, so dass kein sozialer Schwerpunkt auszumachen gewesen sei, betonte Geißler. Er warnte auch noch einmal eindringlich vor dem Konsum von Drogen. Natürlich schade man damit zunächst seiner Gesundheit. Zur Abschreckung fügte er jedoch hinzu, dass mit 95,5 Prozent die Aufklärungsquote bei Drogendelikten besonders hoch liege. Außerdem könne jeder, der mit Drogen erwischt wird, die unter das Betäubungsmittelgesetz fallen, damit rechnen, für ein Jahr den Führerschein abgenommen zu bekommen.

Danach folge die Anmeldung zur Medizinisch-Psychologischen Untersuchung (MPU). Die dauere wiederum etwa ein Jahr. Wer nachweislich wieder Drogen konsumiert habe, falle von vornherein durch und könne bis zur nächsten MPU mindestens weitere sechs Monate warten. So vergehen mindestens zwei Jahre, in denen der Täter clean sein muss, um seine Fahrerlaubnis wieder zu erlangen, rechnete Geißler auf. Der Führerscheinentzug sei als gerichtliche Zusatzmaßnahme daher sinnvoll. Denn der tue den jungen Leuten am meisten weh.

Ihre Grußworte an die Schöffen richteten mit Monika Franze-Hungsberg, Hans-Dieter Dörbaum und Jörg Kubitzki auch die Landesbeauftragte des Veranstalters der Fortbildung, der Vereinigung der Ehrenamtlichen Richterinnen und Richter Mitteldeutschland (Verm), Mühlhausens Oberbürgermeister und der Landtagsabgeordnete der Linken. Weitere Referenten waren Gerhild Grote, Richterin am Mühlhäuser Landgericht und der Mühlhäuser Oberstaatsanwalt Ulf Walther. Die Fortbildungsveranstaltung war der diesjährige Auftakt der Fortbildungsreihe der Verm. Allein an den beiden Gerichten in Mühlhausen gebe es 140 Schöffen, teilte Thüringens Vorsitzender der Verm, Andreas Höhne, mit.